

Volkszeitung

Nr. 221. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens. In den Sonntagen wird die reichhaltig illustrierte Beilage „Volk und Zeit“ beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 4.20, wöchentlich Zl. 1.05; Ausland: monatlich Zl. 6.—, jährlich Zl. 72.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrifauer 109 Hof, links. Tel. 36-90. Postcheckkonto 63.508 Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 1.30 bis 2.30.

Anzeigenpreise: Die nebengefaltene Millimeterzeile 12 Groschen, im Text die dreigefaltene Millimeterzeile 40 Groschen. Stellengefuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Bereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 50 Groschen; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag. 5. Jahrg.

Vertreter in den Nachbarstädten zur Entgegennahme von Abonnements und Anzeigen: Alexandrow: W. Köster, Parzejewsta 16; Bialystok: B. Schwalbe, Stoleczna 43; Konstantynow: W. W. Nowak, Plac Wolnosci 38; Dorskow: Amalie Richter, Neustadt 505; Pabianice: Julius Walta, Sienkiewicza 8; Tomaszow: Richard Wagner, Bahnstraße 68; Zbuzna-Wola: Johann Mühl, Sadowista 21; Zgierz: Eduard Stranz, Rynek Kilmiekiego 13; Zyrardow: Otto Schmidt, Hiellego 20.

Um Hilfe für die Arbeitslosen.

Eine Intervention der Selbstverwaltungen beim Arbeitsministerium.

(Von unserem Korrespondenten.)

Die Vertreter der Lodzer, Pabianicer und Zgierzer Selbstverwaltungen sprachen gestern mit dem Abgeordneten Szejzerowski an der Spitze beim Arbeitsminister wegen der Entziehung der Unterstützungen an eine Reihe von Arbeitslosen vor.

Der Minister erklärte den Delegationen, daß die Verordnung von der interministeriellen Kommission erlassen wurde und daß es sich dabei um Personen handele, die die Unterstützungen bereits zu lange bezogen haben, er aber diese Anordnung nicht revidieren könne; daß den Ärmsten der Arbeitslosen von den Wojewodschaften Unterstützungen gewährt werden, wobei sie Arbeit zugunsten der Selbstverwaltungen leisten müssen; ferner, daß als ledig und kinderlos diejenigen Arbeitslosen betrachtet werden, die keine Personen zu ernähren haben im Sinne des Art. 12 des Gesetzes vom 18. Juli 1927 über die Versicherung gegen Arbeitslosigkeit. Auch versprach der Minister, die Bemühungen der Selbstverwaltungen zu unterstützen, Kredite für öffentliche Arbeiten zu erlangen.

Würde die Regierung aber nicht doch besser tun, anstatt das Maß der langen Unterstützung zu wählen, jeden einzigen der Arbeitslosen auf seine materielle Lage hin zu prüfen und davon die Beschränkungen abhängig zu machen?

Noch einmal der Telephonstandal.

Fehlerhaftes Funktionieren der Zählerautomaten.

Auf Anordnung des Postministers wurde vorgestern wiederum eine Revision in der Warschauer Telephonzentrale vorgenommen. Zu diesem Zweck wurde der auf Urlaub weilende Hauptinspektor der Telephongesellschaft „Pact“, Ing. Jasiniski, speziell nach Warschau berufen. Außer Ing. Jasiniski gehörten der Untersuchungskommission an Ing. Jachimski und Baginski als Vertreter des Ministeriums sowie Ing. Jasiniski seitens der „Pact“. Die Kommission untersuchte zunächst den Apparat in der „Reudorhilfe“ des Warschauer Polytechnikums, dem bekanntlich 110 Gespräche angerechnet wurden, trotzdem der Apparat in der seaglichen Zeit absolut nicht tätig war. Als die Kommission feststellte, daß hier keinerlei Mangelerscheinungen geschahen konnten, schritt sie zur Untersuchung der Gesprächszähler. Um sicher zu gehen, schickte die Kommission einen vorerlauteten Techniker nach der Zählerstation, während sie mit dem besagten Apparat 16 Verbindungen herstellen ließ. Ein Mitglied der Kommission fragte darauf die Telephonisten, wieviel Gespräche in dieser Zeit geführt worden sind, worauf die Antwort kam, daß 65 Verbindungen hergestellt wurden. Auf diese Weise wurde das vollständig falsche Funktionieren der Zähler festgestellt und somit ein untrüglicher Beweis erbracht, auf welche Art die Telephongespräche berechnet werden und wofür den Abonnenten die Telephongebühren abgeklopft werden sollen. Wenn allein bei 16 Gesprächen der Telephonzähler 49 Gespräche zubielt aufweist, welche Ziffer würde dann wohl am Ende des Quartals erreicht werden? Hoffentlich kommt die Regierung doch zu der Überzeugung, daß der Skandal mit den Gesprächszählern endlich aus der Welt geschafft und das Zählerystem fallen gelassen werden muß.

Untersuchungsrichter für Fragen von besonderer Bedeutung.

Im letzten „Dziennik Praw“ wurde eine Verordnung des Staatspräsidenten über die Ernennung von Untersuchungsrichtern für Fragen von besonderer Bedeutung veröffentlicht. Diese Untersuchungsrichter werden in Bezirken der Appellationsgerichte ernannt werden und ihre Zahl und der Ort, wo sie tätig sein werden, wird vom Justizminister festgesetzt werden.

den. Die Untersuchungsrichter für Fragen von besonderer Bedeutung wird der Staatspräsident auf Grund eines auf Antrag des Justizministers gefaßten Beschlusses des Ministerrats ernennen. Ein Untersuchungsrichter für Fragen von besonderer Bedeutung muß mindestens eine fünfjährige Tätigkeit als Richter oder Staatsanwalt hinter sich haben und wird dieselbe Dienststufe, wie die Richter des Appellationsgerichts, inne haben.

Personaländerungen im Außenministerium.

(Von unserem Korrespondenten.)

Im Außenministerium werden demnächst verschiedene Personaländerungen vorgenommen werden. Der Gesandte in Helsingfors, Filipowicz, wird nach Brüssel versetzt, Dr. Grzybowski, der Verfasser des Pressebetrugs, geht nach Prag, während eine Reihe von Gesandten und Botschaftern abberufen und zur Disposition des Außenministeriums gestellt werden.

Die Selbstverwaltungskonferenz.

(Von unserem Korrespondenten.)

Gestern vormittags fand unter dem Vorsitz des Vizeministers Jaroczynski die erste Sitzung des Selbstverwaltungsrates statt. Gewählt wurden zwei ständige Kommissionen: 1) Die Finanzkommission und 2) die Kommission für Administrations- und Rechtsfragen. Heute findet die Fortsetzung der Sitzung statt.

Auflösung des Lemberger Stadtrats.

(Von unserem Warschauer Korrespondenten.)

Wie aus dem Innenministerium berichtet wird, erfolgt demnächst die Auflösung des Lemberger Stadtrats. Die Nachrichten von der Einsetzung eines Regierungskommissars entsprechen nicht der Wahrheit, da der Wojewode schon in den nächsten Tagen die Neuwahlen ausschreiben wird.

Die Ausweisung russischer Monarchisten

(Von unserem Korrespondenten.)

Angesichts dessen, daß seitens der Rechtspresse die Regierung wegen der Ausweisung russischer Monarchisten scharf angegriffen wurde, hat die Regierung ein Komunique herausgegeben, in dem sie die Notwendigkeit des von ihr getanen Schrittes motiviert. Bei dem Komunique geht es der Regierung mehr um England als um die Unzufriedenen in Polen.

Der verschwundene Fliegergeneral.

Die Pat-Agentur veröffentlicht ein offizielles Komunique des Kriegsministeriums über das Verschwinden des Fliegergenerals. Darin ist gesagt, daß Jagurcki bis zur Folsalstraße Nr. 17 in Warschau von Stabsoffizieren begleitet wurde. Dort wollte der General ein Bad nehmen und ist seit dieser Stunde verschwunden. Zum Schluß der Depesche polemisiert die Regierung mit der Rechtspresse wegen Aufbausung und Verbreitung der phantastischsten Nachrichten.

Eine Schmuggelaffäre.

In den Geschäftsräumen der Kaufleute Groß und Engelstein in Chyzanow (Oberschlesien) wurde bei einer Hausdurchsuchung ein Vorrat von mehr als 100 Kartons Seidenstrümpfe aufgefunden. Diese Seidenstrümpfe, die einen Wert von annähernd 20 000 Zloty darstellen, sind aus Deutschland geschmuggelt worden. Die Hausdurchsuchung erfolgte auf Grund von Feststellungen, die die Lemberger Zolldirektion im Zusammenhang mit der An-

haltung eines, auf illegalem Wege nach Polen gelangten Transportes von Seidenstrümpfen gemacht hatte. Der Schmuggel von Seidenstrümpfen soll, wie die bisherigen Erhebungen ergeben haben, schon seit langer Zeit durchgeführt worden sein. Der Schaden, den der Staat durch diese Strümpfschlebung erlitten hat, wird mit 120 000 Zloty beziffert.

Ein polnischer Oberst als Spion.

Wie von uns berichtet, wurde in Ostgalizien neuerlich eine weitverzweigte Spionagerorganisation aufgedeckt. Der Polizei fiel viel belastendes Material in die Hände. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Unter den Verhafteten befanden sich ein Oberst sowie mehrere Soldaten, die an der Spionage tätigen Anteil nahmen. Einer der Spione verschluckte beim Ablick der Polizei alle bei sich geführten Papiere.

Die im Sumpf verirrtten Starosten.

Das Innenministerium organisierte vor einigen Tagen einen Ausflug der Starosten durch die polnischen Lando. Den Abschluß der Reise sollte der Besuch der Umgegend von Pinsk bilden. Die Starosten unternahmen auf Motorbooten auf dem Fluß Peipjot eine Spazierfahrt, während welcher sich eine kleinere Gruppe mit einem Boot von dem Großkostenkate und die Pinsker Sümpfe einem eingehenden Studium unterziehen wollte. Aber, o weh! Die Starosten verirrteten sich und konnten aus den Sümpfen nicht mehr herausfinden. Sie irrten so den ganzen Tag umher, bis sie sich des Abends bereits anschickten, die Nacht unter dem freien Himmel zu verbringen. Als am Abend in Pinsk das Fehlen der Starosten festgestellt wurde, wurden einige Polizisten mit Polizeihunden auf die Suche nach den Verschollenen ausgesandt. Nach langem mühevollen Suchen fand man die Starosten ausgehungert und völlig erschöpft mit ihrem Motorboot auf einem Seitenfluß des Peipjot vor.

Eine Nachricht, wichtig zum Studium für die polnischen Staatsbehörden.

Riga, 12. August (A.E.). Das seit zwei Jahren bei der polnischen Bildungsgesellschaft in Lettland bestehende dramatische Studium hat gegenwärtig von der Regierung ein Subsidium erhalten, was der Gesellschaft ermöglicht ein ständisches polnisches Theater zu schaffen. Das Theater wird von Staat und Regierung als gleichberechtigt betrachtet. An der Spitze des Theaters steht der polnische Abgeordnete Wilpizjemski.

Wir betrachten diesen Schritt der Behörde Lettlands als selbstverständlich. Wahrscheinlich auch die Agentur, die diese Meldung bringt. Was aber meint wohl die polnische Regierung dazu? Wird sie endlich von dem kleinen Lettland lernen, was staatsmännische Klugheit ist?

Wir wollen es hoffen. Und erwarten ähnliche Schritte gegenüber den Minderheiten in Polen!

Zwei Generale zum Tode verurteilt.

Moskau, 12. August (Pat). Nach zehntägigen Verhandlungen wurden die früheren Generale Anienkow und Denisow zum Tode verurteilt. Beide Verurteilten haben um Begnadigung gebeten.

„Nur für Italiener!“

Der Frontkämpferverband, dem der Erlös aus dem Verkauf der ehemaligen deutschen und österreichischen Besitzungen zufällt, bringt einen Prospekt heraus, in dem Grundstücke, Villen, Hotels, Pensionen etc. in Südtirol angepriesen werden. Als Käufer sind nur Italiener zugelassen. — Die „Tribuna“ appelliert denn auch an das Vaterlandsgefühl ihrer Leser, indem sie diese auffordert, sich eine solche Gelegenheit nicht entgehen zu lassen und zur „Wiederherstellung des Gleichgewichts“ beizutragen.

Nach der Galgenfrist für Sacco und Vanzetti.

Stockholm, 12. August (Pat). Das schwedische Komitee zur Verteidigung Saccos und Vanzettis hat die schwedischen Organisationen aufgefordert, für den 18. August einen 24stündigen Streik zu proklamieren zum Zeichen des Protestes gegen die Behandlung Saccos und Vanzettis und für die Freilassung der beiden Anarchisten. Die Aufforderung wurde akzeptiert, wobei die Arbeiterorganisationen gleichzeitig zum Boykott amerikanischer Waren aufrufen.

London, 12. August (ATG). Der Gesundheitszustand Saccos und Vanzettis ist zufriedenstellend. Sacco schreibt, Vanzetti schläft sehr viel.

Die Washingtoner Regierung übt Vergeltung.

London, 12. August (Pat). Meldungen aus Washington zufolge, ist es wahrscheinlich, daß die durch die Angelegenheit Sacco und Vanzetti hervorgerufenen Anrehen die Vorschriften über die Emigration nach Amerika verschärfen werden. Der Staatssekretär für Arbeit trägt sich angeblich mit der Absicht, die Arbeitgeber aufzufordern, festzustellen, ob alle bei ihnen beschäftigten Personen das Ausen-

halten ist in den Vereinigten Staaten haben. In Verbindung damit sind zahlreiche Ausweisungen zu erwarten.

Kurze Nachrichten.

Ueber Bord geworfen. Aus Marseille wird gemeldet: Vier palästinensische Bürger wollten nach Amerika, konnten aber die Einreisewilligung nicht erhalten. Durch Vermittlung eines Landmannes und nach Zahlung von 40000 Franken kamen sie auf den kleinen Dampfer „Celta“. Unterwegs wurden sie ihrer Habe beraubt, ohne Nahrung und Wasser gelassen und schließlich, nachdem das Schiff den Hafen von Oran verlassen hatte, über Bord geworfen. Sie wurden von einem Schiffe aufgenommen und nach Marseille zurückgebracht.

Schweres Eisenbahnunglück in Südblawien. In der Nacht von Mittwoch zu Donnerstag fuhr auf der Strecke Belgrad-Nisch in der Nähe der Station Gjuris ein Schnellzug in voller Fahrt mit einem Güterzug zusammen. Beide Lokomotiven sowie 30 Waggons wurden vollständig zertrümmert. Das Dienstpersonal des Güterzuges sowie das Personal der Lokomotive des Schnellzuges erlitten den Tod. Außerdem wurden 30 Personen verletzt.

Beilegung des Streikes betreiben, der sich so nachhaltig im öffentlichen Leben der Stadt widerspiegelt.

Der Sekretär des Angestelltenverbandes des Kowalski,

gab der Meinung Ausdruck, daß die Direktion der Straßenbahngesellschaft danach strebe, die Angestellten wegen Teilnahme am Streik entlassen zu können. Dadurch würde es den Arbeitern unmöglich gemacht, zur Verbesserung ihrer Lage einen Kampf zu beginnen. Mit allen Mitteln, die den Angestellten zu Verfügung stehen, werden diese die Direktion zur Zurücknahme der schmählischen Anschläge zwingen. Es habe in dieser Angelegenheit eine Verwaltungssitzung des Angestelltenverbandes der gemeinnützigen Anstalten stattgefunden, in der endgültig beschlossen worden sei, in der ganzen Wojewodschaft den Generalstreik zu proklamieren, um dadurch für die Streikfreiheit zu kämpfen. Dieser Streik könne jeden Augenblick ausbrechen. (i)

Die Zwischenverbandskommission hat den Generalstreik beschlossen.

Gestern abend fand im Lokale der Bezirkskommission der Fachverbände eine Konferenz der Verwaltungen der der Bezirkskommission der Fachverbände angehörenden Verbände statt, auf der über die Frage der Unterstützung der Straßenbahner beraten wurde. Der Vorsitzende der Konferenz, Herr Kaluzynski, wies eingangs darauf hin, daß die Konferenz deshalb einberufen worden sei, damit die Lodger Arbeitergesellschaft einen entsprechenden Standpunkt den Bestrebungen des Kapitals gegenüber einnehme, das die Rechte der Arbeiter beschränken wolle und zu diesem Zweck von Zeit zu Zeit einen Anschlag auf den 8stündigen Arbeitstag und die Streikfreiheit unternimmt. Ein krasses Beispiel hierfür sei der letzte Vorfall, bei dem zwei Angestellte wegen Verbandsstätigkeit auf die Straße geworfen wurden. Da diese Anschläge sich immer öfters wiederholen und oft von Erfolg gekrönt sind, ist es Aufgabe der Zwischenverbandskommission, ein Mittel zu finden, um sich wirksam den Bestrebungen der Industriellen entgegenzustellen. Das einzige Mittel ist die Proklamation des Generalstreiks, der die Industriellen davon überzeugen würde, daß die Arbeiter willens sind, ihre Rechte zu verteidigen und für eine Lohnerhöhung zu kämpfen. Man müsse das Streiksystem insofern ändern, als die Arbeiter einer bestimmten Branche im ganzen Lande sich verpflichten müssen, ihre Kollegen in einer Stadt mit dem Streik in anderen Städten zu unterstützen. Falls jedoch die Bezirkskommission der Fachverbände den Generalstreik beschließt, dann müßten alle Arbeiter hinter dem Beschluß stehen, um nicht doch dem organisierten Kapital zu unterliegen.

Hierauf ergriff der Vorsitzende des Straßenbahnerverbandes Marciniak das Wort, der in einer längeren Rede die Versammelten mit dem gegenwärtigen Stand des Streikes sowie mit dem ganzen Verlauf der Aktion bekannt machte. Hierbei wies er darauf hin, daß die Straßenbahner seit der Valorisierung der Gehälter im Jahre 1924 keine Erhöhung erhalten hätten, mit Ausnahme der 10prozentigen Prämie, die von der Zahl der verkauften Fahrkarten und von der zurückgelegten Kilometerzahl gezahlt wurde. Redner verlas zum Schluß die Resolution, die auf der gestrigen Verwaltungssitzung der Straßenbahner gefaßt worden ist. Darin wird die Bezirkskommission der Fachverbände gebeten, diejenigen Mitglieder, die Lohnforderungen aufgestellt haben, aufzufordern, daß sie dem Streik der Straßenbahner beitreten. Ferner soll die Kommission eine Versammlung aller Streikenden einberufen, damit die weiteren Schritte besprochen werden können.

Hierauf sprach Stw. Kapalski, der darauf hinwies, daß das solidarische Vorgehen der Straßenbahner einen Triumph für die arbeitende Klasse bedeutet. Bisher habe es die Arbeiterschaft infolge Meinungsverschiedenheiten nicht verstanden, ihre Forderungen durchzudrücken. Diesmal aber müsse der Streik so weit verschärft werden, daß die Tätigkeit auf allen Gebieten erstickt, um dadurch den Industriellen und der Regierung zu zeigen, daß die arbeitende Klasse nicht willens ist, auf ihre Rechte zu verzichten. Hinsichtlich des Vorgehens der Straßenbahngesellschaft erklärte Redner, die Direktion werde dafür weitgehende Konsequenzen tragen müssen. Und zwar hat sich die Straßenbahngesellschaft in dem mit dem Magistrat abgeschlossenen Verträge verpflichtet, im Falle der Einstellung des Verkehrs durch ihre Schuld für jeden nicht ausgefahrenen Wagen eine Entschädigung zu zahlen. Zum Schluß seiner Ausführungen schlug Redner vor, die Bezirkskommission der Fachverbände solle sich mit den übrigen Verbänden wegen der Proklamation des Generalstreiks in Verbindung setzen.

Während der Aussprache traf aus Warschau ein Telegramm ein, in dem Abg. Szczepkowski mitteilt, er habe im Arbeitsministerium interveniert, wobei der Arbeitsminister die Straßenbahngesellschaft angewiesen habe, den zweiten Punkt ihrer Bedingungen, die den Streikenden gestellt wurden, folgendermaßen zu ändern: Der Arbeitsinspektor teilt den Streikenden mit, daß die Direktion eine Revision des Entlassungsbeschlusses vornehmen und diesen wahrscheinlich unter gewissen Bedingungen zurücknehmen werde.

Hierauf ergriff Herr Stemberowski (N. P. R.) das Wort, der erklärte, daß vor kurzem die Konferenz seines Verbandes beendet worden sei, auf der beschlossen wurde, den Generalstreik zu proklamieren. Die Verwaltung der Bezirkskommission beschloß folgende Resolution:

Unerhörte Bedingungen der Straßenbahndirektion.

Die Straßenbahner für Verschärfung des Streiks. — Wo bleibt der Druck der Behörden?

Der Streik der Straßenbahner ist von der Direktion der Straßenbahngesellschaft mutwillig vom Zaun gerissen worden, die zwei Straßenbahner entlassen hatte, weil diese den eintägigen Proteststreik organisiert und proklamiert haben. Die Direktion sah den Proteststreik als ein Verbrechen an, das gebührend bestraft werden müsse. Und die beiden Straßenbahner mußten daran glauben, obwohl die Direktion den Proteststreik selbst provoziert hatte, indem sie das Schreiben betreffs Lohnaufbesserung unbeantwortet ließ. Es war nun ganz natürlich, daß die Straßenbahner für ihre gemäßigten Kollegen eintraten, denn noch gibt es kein Gesetz in Polen, das die Organisation eines Streikes verbieten würde, was die Herren Direktoren Berner und Ring sowie der Aufsichtsrat der Gesellschaft sehr wünschten. Die Direktion hat also mit der Entlassung der beiden geantwortet und damit alle Straßenbahner in gleicher Weise herausgefordert.

Vom Streike werden am meisten die Arbeiter betroffen, die bei den fargen Löhnen sich den Luxus von Autofahrten nicht leisten können und zu Fuß zur Arbeitsstätte eilen müssen. Man sollte meinen, daß dies eine Unzufriedenheit zur Folge haben müsse. Doch nichts von dem. Wohl fällt es den Arbeitern schwer, die oft sehr langen Strecken zu Fuß zurückzulegen, doch wissen sie, daß die Direktion den Straßenbahner den Kampf aufgezwungen hat und daß der Streik nur ein Abwehrmittel ist.

Die bisherigen Interventionen sind erfolglos geblieben, da die Direktion glaubt, nicht nachgeben zu dürfen. Und die Bedingungen, die sie den Streikenden gestellt hat, sind so unerhört, daß den Arbeitern nichts weiter übrig blieb, als mit einer Verschärfung des Streikes zu antworten.

Und die Regierung der „moralischen Sanierung“? Sie schweigt und ist untätig, obwohl es klar ist, daß die Straßenbahndirektion im Unrecht ist und daß es daher Pflicht der Regierung ist, auf die Herren Biedermann einen Druck auszuüben, damit sie ihre provozierenden Bedingungen fallen lassen und in Verhandlungen mit den Streikenden treten. Die Regierung Biludski liebäugelt mit den Industriellen. Das wissen die Herren vom Schlage eines Biedermann. Deswegen benehmen sie sich auch in solch herausfordernder Weise und erscheinen nicht zu Konferenzen, die von den Behörden einberufen werden. Der Aufsichtsrat und die Direktoren scheinen die Jahre 1906 und 1917 bereits vergessen zu haben. Sie spielen in leichtsinniger Weise mit dem Feuer, an dem sie sich groß die Finger verbrennen können.

Noch glauben die Biedermanns, die Streikenden auf die Knie zwingen zu können. Doch sie irren. Denn wie die Dinge gegenwärtig liegen, gilt die Sache der Gesellschaft als verloren und dies trotz der unerhörten Bedingungen und der Passivität der Regierungsbehörden. Denn die Streikenden kämpfen für ihr Recht. Und so lange sie einig bleiben werden, werden sie diesen ungleichen Kampf ehrenhaft bestehen.

Ergebnislose Interventionen.

Vorgestern hat der Bizewojewode Lewicki die Vertreter der Straßenbahndirektion zu sich, mit denen er eine zweistündige Konferenz hatte, und die er mit allen Mitteln dazu zu überreden versuchte, sich mit den Streikenden zu verständigen. Sofort nach dieser Konferenz fand eine außerordentliche Sitzung des Aufsichtsrates der Straßenbahngesellschaft statt, in der über die Streiklage verhandelt und Bedingungen ausgearbeitet wurden, unter denen es möglich wäre, mit den Straßenbahner zu einer Einigung zu kommen. Die Hauptbedingung war die sofortige Aufnahme der Arbeit, worauf erst die entlassenen Krawczyk und Marciniak wieder angestellt und über eine eventuelle Lohnerhöhung beraten werden sollte. Die Beschlüsse der außerordentlichen Sitzung wurden sofort dem Wojewoden zugesandt. Sie lauten folgendermaßen:

1. Die Straßenbahndirektion kann die Intervention des Arbeitsinspektors hinsichtlich Krawczyk und Marciniaks erst dann annehmen, wenn die Streikenden die Arbeit wieder aufgenommen haben;
2. Der Arbeitsinspektor teilt den Streikenden mit, daß die Straßenbahndirektion eine Revision ihres Beschlusses bezüglich Entlassung Krawczyk und Marciniaks vornehmen und ihn wahrscheinlich ausheben wird, jedoch mit der Bedingung, daß sie im Falle der Wiederholung eines so unrechtmäßigen und unerwünschten Mittels, wie es der Streik ist, der am 5. d. M. stattgefunden hat, das Recht hat, ihre Angestellten wegen Widerstandes ohne irgendwelche Entschädigung zu entlassen;
3. Die Frage der Lohnerhöhung wird von der Verwaltung erst nach Wiederaufnahme der Arbeit besprochen.

Der Wojewode teilte dieses Schreiben dem Arbeitsinspektor mit, der schon vorgestern abend die Vertreter der Straßenbahner zu sich bat und ihnen die Bedingungen der Straßenbahndirektion vorlegte. Bei Verlesung des Schreibens bemächtigte sich der Straßenbahnervertreter eine große Entrüstung, die sich darin kund tat, daß alle eine Ablehnung verlangten. Die Konferenz zog sich bis in die späte Nacht hin und mußte schließlich auf den nächsten Tag verschoben werden, da eine Einigung nicht zustande kam. Gestern wurde die Konferenz fortgesetzt, zeitigte aber ebenfalls kein Resultat. Nach mehrstündiger Beratung zogen sich die Straßenbahnervertreter zu einer Geheimbesprechung zurück, worauf Herr Sekretär Kowalski folgendes erklärte: Er wundere sich, daß der Wojewode und der Arbeitsinspektor die Bedingungen der Straßenbahndirektion zur Kenntnis genommen hätten, die im Widerspruch mit dem Gesetz über die Arbeitsanbahnung in der Textilindustrie ständen und die Rechtsgrundlagen der Autorität herabsetzen, auf denen die jetzigen Arbeitsgesetze aufgebaut seien. In ihrer vertraulichen Beratung hätten die Straßenbahnervertreter beschlossen,

alle Bedingungen der Straßenbahndirektion abzulehnen.

Sie erklären sich jedoch einverstanden, sofort die Arbeit aufzunehmen, wenn vorher die Entlassung der beiden Angestellten zurückgenommen wird. Sie seien mit der Beilegung des Streikes einverstanden, wenn die Straßenbahndirektion sich verpflichte, sofort die Frage der Lohnerhöhung zu behandeln, da heute der Antworttermin auf die Forderungen der Straßenbahner abläuft. Nach dieser Erklärung wurde die Konferenz abgebrochen.

Die Vertreter der Behörden über die Lage.

Um einen eingehenden Ueberblick über die Lage zu gewinnen, wie sie sich nach der ergebnislosen Konferenz beim Arbeitsinspektor entwickelt hat, wandten wir uns an die Vertreter der einzelnen Behörden, die uns folgende Erklärungen abgaben:

Der Bizewojewode Lewicki erklärte, daß es nicht ausgeschlossen sei, daß das Arbeitsministerium Schritte zur Beilegung des Zwistes unternehmen werde, da die Straßenbahn in der Halbmillionenstadt Lodz eine dominierende Rolle spiele.

Der stellv. Stadtpräsident Wojewudzki führte aus, es habe sich bereits in der gestrigen Sitzung des Aufsichtsrates der Straßenbahngesellschaft erwiesen, daß die Entlassung von Straßenbahngestellten wegen öffentlicher und Verbandsstätigkeit unzulässig sei. In einem demokratischen Staate, in dem Streikfreiheit durch die Konstitution garantiert ist, dürfe eine Entlassung wegen einer Streikaktion nicht erfolgen. Falls die Direktion nicht die Beilegung des Zwistes mit ihren Angestellten erstreben werde, dann werde er eine zweite Sitzung des Aufsichtsrates zu ermöglichen trachten, da er der Ansicht sei, daß die Direktion dem Aufsichtsrat unterliege und sich deren Bestimmungen fügen müsse. Der Aufsichtsrat müsse mit allen Mitteln die

Staatspräsident Moscicki fährt nach Oberschlesien.

Anlässlich der Nahrungsmittelausstellung in Kattowitz soll Staatspräsident Moscicki nach Oberschlesien fahren und sich hier einige Tage aufhalten...

Polen und der Ozeanflug.

Der „Nowy Kurjer“ verbreitet eine Nachricht, daß ein Hauptmann des 3. Flieger-Regiments in Polen, Kowalczyk, die Ausföhrung eines Fluges von Posen nach La Bourget und von dort über den Ozean nach Amerika plane.

Der Kanal von Oberschlesien nach Danzig.

Auf den vor einem Jahr ausgesprochenen Wunsch der polnischen Regierung hat die Technische Kommission beim Völkerbund nunmehr ein Projekt zum Ausbau der Wasserwege in Polen und Ausnutzung der Seehäfen ausgearbeitet.

Zur normalen Durchführung der Kohlentransporte von den Kohlenbezirken nach den Ostseehäfen sei der weitere Ausbau des Schienentweges notwendig.

Bezüglich der letztgenannten Wasser Verbindung schlagen die ausländischen Experten den Ausbau eines Kanals vor, welcher die wenigen dort vorhandenen Eisenbahnlinien entlastet und besondere Bedeutung für den Ausbau der polnisch-russischen Handelsbeziehungen erhalten würde.

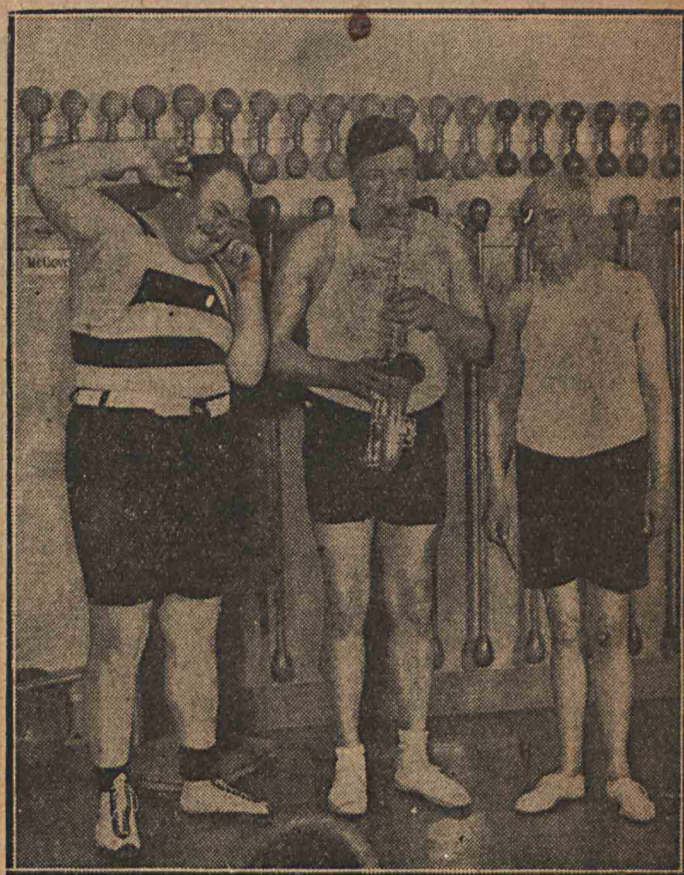
Kurze Nachrichten.

Die Betrügereien bei der preußischen Klassenlotterie. Infolge der betrügerischen Vorgänge während der letzten Ziehungen der preußischen Klassenlotterie in Berlin, wodurch einige höhere Beamte sich größere Gewinne verschafft hatten, wurde der angelegte Beginn der großen, einen Monat andauernden Endziehung der Lotterie auf etwa acht Tage verschoben.

Ein Arbeiterhaushalt ohne „Lodzzer Volkszeitung“, der wäre ohne Licht und Wärme!

Filmschau.

Kino „Dswiatowe“. „Lucrezia Borgia“. Sollten wir den Film beurteilen nach dem Inhalt, nämlich das, was nur nüchterne Tatsachen sind, so können wir nichts Besseres sagen, als daß er ebenso die abgeschmackten Liebeständel bespricht als andere Filme von Durchschnittwert.



Amerikanisches.

In Amerika versucht man Melancholiker mit Hilfe des Sazophons zu heilen.



John D. Rockefeller.

Niemand wird annehmen, daß dieser Greis, dessen Gesicht von tausend Fältchen durchfurcht ist, einer der reichsten Männer der Welt ist, und der seinerzeit eine bedeutende Rolle in der Weltwirtschaft spielte.

ROMAN VON HANS LAND DIE SINGENDE HAND

19

Fringard dankte dem Schulmeister herzlich, trat unten auf dem Hofe mit Rolf zusammen. Er war sehr blaß. Sah aus verführten Augen. Es zuckte um seinen Mund.

Nach kurzem, bellommenem Schweigen fragte er: „Weiß Vater, daß du meinetwegen in die Stadt gerufen wurdest?“

Rolf sah stumm ins Leere. Fringard sah, er rang mit sich. Wollte die Mutter fragen. Aber er tat es nicht. Setzte dann und wann tief auf. Fringard blätterte zerstreut in den Journalen. Bartete bellommen. Rolf sah starr vor sich hin.

Wie liebte sie ihn dafür, daß er nicht fragte. Jetzt wußte er, daß es sich um Dinge handelte, von denen der kranke Vater verschont bleiben sollte. Um schmerzliche, peinvolle Dinge. Und, so erschüttert er in seiner Seele auch war, in der Scheu, seiner Mutter quälende Geständnisse abzurufen, blieb er stumm. Fragte nicht.

Aber Fringard durfte ihren Jungen solcher Ungewissheit nicht überlassen. Den Direktor hatte er sofort gefragt, wie groß zu seiner Beleidigung kam. Vom Direktor war ihm keine Aufklärung gekommen. Aber haben mußte er sie.

Die bunten Bilder der Journale überfliegend, erwog Fringard, was sie sagen sollte.

„Ah — wie schwer war das! Sie sah: das war eine Schicksalsstunde. Unübersehbares hing von dem, was sie ihrem Sohne jetzt sagte, ab. Auch von dem, was sie verschwiegen.“

Rolf liebte seinen Vater. Ging sehr an ihm. Dies war wohl das Leitmotiv. Von ihm wollte sie sich führen lassen.

Da sagte sie des Knaben Hand und sagte leise: „Rolf, mein lieber Sohn, laß dir sagen: du hast dich heute wunderbar voll genommen. Wie du die Beleidigung deines Vaters auf der Stelle straffest, das war schön. Nun wirst du wissen wollen, wie dieser Krok dazu kam, unjeren guten Vater zu beschimpfen.“

„Ah — er hat sich schwer damit verständigt — dieser Junge! Denn nun ist er schuld daran, daß du Dinge erfährst, vor deren Kenntnis deine Eltern dich bewahren wollten.“

„Nein, Mutter. Ich schützte eine Anprobe vor. Wir haben reichlich Zeit bis zum nächsten Zuge. Komm in dieses Café. Es ist leer. Wir wollen uns in einen stillen Winkel setzen.“

Jetzt saßen sie hier beim Kaffee. Rolf sah stumm ins Leere. Fringard sah, er rang mit sich. Wollte die Mutter fragen. Aber er tat es nicht. Setzte dann und wann tief auf. Fringard blätterte zerstreut in den Journalen. Bartete bellommen. Rolf sah starr vor sich hin.

„Rolf, mein Sohn — dann ist dieser Tag doch vielleicht zum Glück für uns alle gewesen. Denn nun weißt du, wie du zu deinem Vater stehst.“

Als Mutter und Sohn an diesem Abend zu Bruno Gewalt zurückkehrten, waren sie so freundiger Stimmung, daß er nicht ahnen konnte, wie sie dort unten im Tale erschüttert worden waren. Nie erfuhr er von diesen Vorgängen.

Der Zusammenstoß zwischen Rolf und seinem Mitschüler von Krok gab Fringard zu denken. Sie segnete den Umstand, daß dieses Erlebnis jetzt, so kurz vor Rolfs Abschied von der Schule eingetreten war. Wäre das früher geschehen, es hätte sich ein Wechsel der Schule als notwendig erwiesen.

Jetzt kam Rolf ohnedies von hier fort — nach Berlin. In der schnelllebigen Weltstadt war der Fall Wartenburg-Gewald der nun volle sechzehn Jahre zurücklag, sicher ganz vergessen.

das Interesse an ihm von zahllosen neueren Sensationen völlig verdrängt und ausgelöscht. Daß mußte Bruno selbst als sicher annehmen, denn von ihm kam die Anregung, jetzt mit Rolf zusammen nach Berlin zu gehen und die Dahlemer Villa wieder zu beziehen.

Das Haus erdröhnte von dem Gemäuer, mit dem die Hügel war schwer. Auch die Freunde vom Sanatorium, Dr. Gehring und seine Kinder, trauerten, ihre lieben Nachbarn nun verlieren zu müssen. Am untröstlichsten war Annemarie. Sie hing unfähig an ihrem Geipielen und Lebensretter, dessen nun beginnende Künstlerlaufbahn ihn weit von ihr fortführen würde. Das ahnte sie.

In diesem Apriltag der Osterferien, der trübe und regnerisch war, die graue Nebel über die Berge hing, kam Annemarie in ihrem roten Sportkostüm, den Bergstod in der Rechten, schon gegen zehn Uhr früh zum Bergschloß hinauf.

Das Haus erdröhnte von dem Gemäuer, mit dem die Fragtisten, die nach Berlin gehen sollten, zugenanagt wurden.

Annemarie ließ Rolf in die Diele rufen und bat ihn, mit ihr ein paar Stunden über die Berge zu gehen.

„Gern“, rief er, „das Getöse hier bei uns ist nicht zu ertragen. Bin froh, herauszukommen!“

Er lief ins Haus zurück, sich dort zu verabschieden, kam sofort in gequälter Windsacke und Kniehosen. Griff nach Mütze und Bergstod und machte sich mit Annemarie auf den Weg. Die Pfade waren naß. Das schmelzende Schneewasser hatte sie erweicht.

„Das schönste Wetter hast du gerade nicht ausgesucht!“ lachte er.

„Es ist wohl der letzte Tag, daß du Zeit hast, mit mir zu gehen, Rolf. Ich liebe gerade dieses Wetter. Denn es spricht es außerdem ganz meiner Stimmung.“

„Nur nicht melancholisch, Mädel! Gär kein Grund dazu!“ „Nicht für dich, Rolf. Du kommst in eine andere Umgebung. Beantworte dein Studium. Wirst uns hier rasch verlassen. Aber wir sind dazu verdammt, fäkalisch an eurem verödeten Hause vorüberzugehen. Ich werde recht unglücklich sein.“

Rolf streichelte ihre Wange. „Noch zwei Jahre, Annemarie, dann machst du mit Walter das Abitur und dann kommt ihr beide zu uns nach Dahlemer und studiert in Berlin. Bati hat mir das versprochen!“

(Fortsetzung folgt.)

Sven Hedin wieder unterwegs.

Die größte Expedition der Entdeckungsgeschichte Asiens. — Räuber als Schutzwache. — Was die Wissenschaft erhofft.

Die größte wissenschaftliche Expedition, die je zu einer Forschungsreise in das Herz Asiens aufgebrochen ist, befindet sich seit Beginn des Sommers auf ihrem beschwerlichen Weg. Dieser Tage hat sie ein Lebenszeichen in die zivilisierte Welt gelangen lassen, das letzte für lange Zeit, denn die Forscher und Gelehrten, die die noch ungeklärten Geheimnisse Zentralasiens nunmehr endgültig entschlüsseln wollen, werden für die nächste sechs Monate von der übrigen Welt völlig abgeschnitten sein. Wieder ist es Sven Hedin, der diese Expedition führt. Lange Zeit schien es, als sollten die Widerstände, die sich in China gegen die Reisepläne des berühmten schwedischen Forschers erhoben hatten, die Ausführung unmöglich machen. Die Erregung, in der sich das Reich der Mitte seit Jahren befindet, schien selbst auf dem neutralen Boden nichts als wissenschaftliche Tätigkeit verhängnisvoll zu wirken. Aber schließlich siegte doch die bessere Einsicht, und nachdem man sich auf eine gemeinsame Arbeit mit den Chinesen geeinigt hatte, konnte an die Ausführung des Planes gedacht werden. Chinesische Gelehrte nehmen selbst an der Forschungsreise teil;

China erhält alle archäologischen Funde.

die von der Expedition gemacht werden. Im übrigen ist die Unternehmung durch eine recht bunte Zusammensetzung der Teilnehmer ausgezeichnet. Beim Stab der Karawane befindet sich eine Anzahl deutscher Gelehrter, wie Freiherr Marschall von Bieberstein und der Major Walz; auch der vielgenannte „Herzog von Mongolei“, Karsson, nimmt an der Expedition teil, die aufs vorzüglichste ausgerüstet ist. Zu Beginn der Reise zählte sie nicht weniger als 355 Kamele mit den dazugehörigen Begleitmannschaften, sowie eine Bedeckung von 20 Reitern, die furiöserweise von Vernunft Räufern und als solche der zuverlässigste Schutz der Reisenden sind. Eing doch der erste Teil des Marsches von Baoto, dem Endpunkt der chinesischen Eisenbahn, bis nach Bad Huthertogol, durch Räubergebiet, wo diese feltame Begleitung vorzügliche Dienste leistete. Die Räuber der Mongolei fanden hier schon reiche Beute: Es ist eine nicht unbeträchtliche Last, die die Kamele auf ihrem Rücken tragen: Eisenbeschläge, Äxten mit wissenschaftlichen Instrumenten, nicht weniger als 400 Äxten mit Proviant, zahllose Mehl- und Reisstücke, Zelt- und Ausrüstungen und Wasserstoffgaszylinder für die Pilotballons, sowie schließlich die ganze wissenschaftliche Ausrüstung, wie sie für die Errichtung von vier meteorologischen Stationen in Innerasien notwendig ist.

Wenn ein Forscher vom Range Sven Hedins eine mit solchem Aufwand ausgerüstete Karawane in ein wenig bekanntes Gebiet führt, so darf man das Beste für den wissenschaftlichen Erfolg und für die

Bereicherung unserer Kenntnisse um fast unbekannte Gebiete

erhoffen. Gerade die ausgedehnten Gebiete des zentralen Asiens sind ja Sven Hedins Spezialgebiet: das überhaupt von europäischen Forschern erst seit verhältnismäßig kurzer Zeit gepflegt wird. Sicher ist jedenfalls, daß nördlich von den Abhängen des Hindukusch, des araken indischen Grenzgebirges, im Nordwesten ein alter Mittelpunkt der Zivilisation lag, der schon frühzeitig besiedelt worden war. Hier ist das Gebiet, wo Sven Hedin schon auf seinen früheren Forschungsreisen Entdeckungen von höchstem Wert gemacht hat. Nordwestlich von Tibet entdeckte er die Reste verfallener Städte, die wahrscheinlich aus ansehnlichen Volksansiedlungen stammten. Berühmter noch ist seine an wissenschaftlichen Ergebnissen außerordentlich reiche Fahrt zu Fuß auf dem Tarim und eine Untersuchung der Wasserverhältnisse des Binnenmeeres Lopnor. Eine andere erfolgreiche zentralasiatische Forschungsreise war die des Russen Michael Prichwaloff in den Jahren zwischen 1870 und 1885. Er ging auf seiner ersten großen Reise durch die Wüste Gobi nach Peking und über den Kukuinor zum oberen Jangtse. Der russische Offizier konnte auf seinen Fahrten

im Herzen Asiens wichtige Entdeckungen machen.

geographische Orte genau bestimmen und als Zoologe und Botaniker neues Licht über diese unbekanntes Gegenden verbreiten. So gelang es ihm z. B., das Urpferd zu entdecken, von dem alle unsere heutigen in Europa bekannten Pferderassen durch Kreuzung herkommen, und das die Wissenschaft nach ihm benannt hat. Auch in das verschlossene Tibet verdrängte Prichwaloff einzudringen, wurde aber, wie Sven Hedin, am Betreten des verbotenen Landes verhindert. Eine der ergiebigsten Forschungsreisen der neueren Zeit in Zentralasien war die von Sven Hedin im Jahre 1906 und in den folgenden Jahren, als der schwedische Forscher die Quellen des Brahmaputra, Indus und Salween erreichte und den Transhimalaya feststellte. Der erste, der Zentralasien von Osten nach Westen durchquert hat, war der englische Oberst Younghusband, der im Jahre 1887 von Peking nach Indien zog. Auch die Reisen von Roslow in der westlichen Mongolei und Dittlieb haben großen wissenschaftlichen Erfolg gehabt. Diese sind nur die bekanntesten Forscher, die im Laufe der Jahrhunderte, seit Marco Polos denkwürdiger

Fahrt an den Hof des Mongolenkhan's,

Hofstätten besucht haben. Dennoch bleibt in den riesigen Bezirken Innerasiens noch genug zu entdecken, was der menschlichen Erkenntnis bisher verschlossen geblieben ist. Sven Hedins Karawane marschiert in drei Abteilungen, woraus hervorgeht, daß man die Absicht hat, ein möglichst breites Gebiet in den Kreis der Forscheraktivität einzubeziehen. Wenn in einem halben Jahr neue Nachrichten zu uns kommen, wird unsere Kenntnis von Innerasien um ein beträchtliches bereichert sein, und da chinesische Kreise schon heute neue Expeditionen nach dem Muster dieser gegenwärtigen planen, wird in nicht zu ferner Zeit von einem „unbekannten Asien“ kaum mehr gesprochen werden können.

Fräulein Leutnant wird erschossen.

Das Ende eines weiblichen Abenteurers.

Leutnant Sachartshenko, der, wie die russischen Blätter melden, in Kiew wegen gegenrevolutionärer Umtriebe verurteilt und erschossen wurde, war eigentlich kein Er, sondern eine Sie. Leutnant Sachartshenko war nämlich ein Mädchen, die Tochter eines baltischen Generals, und hieß ursprünglich Elizabeta Iwanowna Schulz. Vor dem Kriege war die damals 24jährige Elizabeta ein sehr beliebtes Mitglied der vornehmen russische Gesellschaft.

Das junge Mädchen hatte aber Abenteuererblut in sich. Die Kriegsbeschäftigung der vornehmen Damen der Gesellschaft, der Samariterdienst in den Spitälern, behagte ihr nicht. Sie verließ heimlich das elterliche Haus, verschaffte sich gefälschte Ausweispapiere, die auf den Namen Sachartshenko lauteten, und ließ sich als gewöhnlicher Kutscher in das Pawlograder Husarenregiment aufnehmen. Nun begannen die Abenteuer. Fräulein Elizabeta kam an die Front, kämpfte tapfer und wurde zum Unterleutnant

befördert. Eines Tages bekam sie einen Brustschuß. Bewußtlos lag sie im Spital.

Da entdecken die Ärzte, daß der Unterleutnant eine Frau ist.

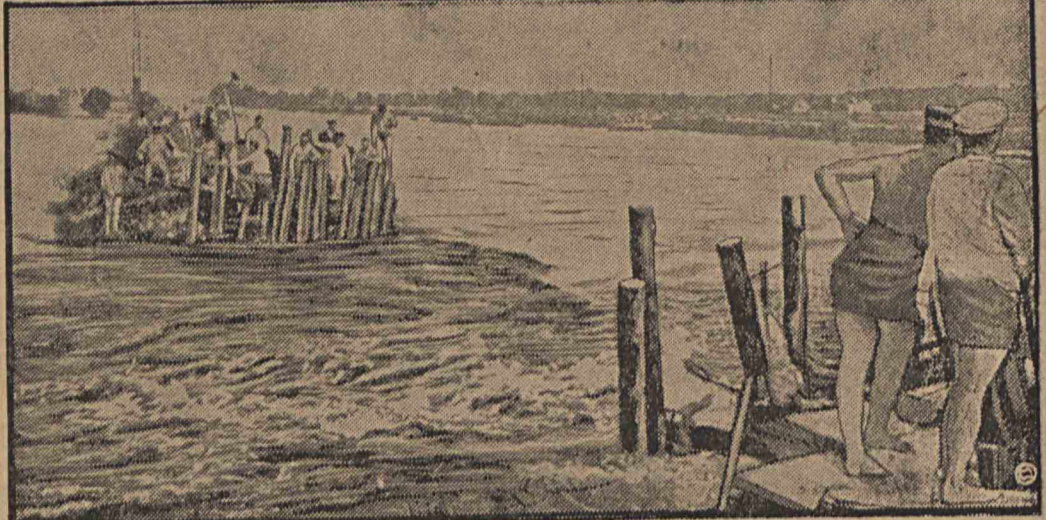
Das Fräulein Unterleutnant wurde zum Jaren befohlen, ausgezeichnet und zum Offizier ernannt. Doch sie hielt es in der Etappe nicht lange aus. Plötzlich war sie verschwunden und wieder in der vordersten Linie erschienen.

Der Krieg war beendet. Doch Elizabeta Iwanowna sehnte sich nach neuen Gefahren. Sie wurde Weiskardist unter General Wrangel. Dann kam sie nach Zentralasien, wo sie eine der letzten Getreuen von Ungern-Sternberg war. Als alles verloren schien, flüchtete sie quer durch Rußland und Polen nach Paris. Diese Flucht war selber ein Abenteuerroman. In Paris überhäufte man sie mit den verlockendsten Angeboten. Die Boulevard-Blätter brachten seitlangem Berichte über sie, über ihr bewegtes Leben. Man wollte, sie solle zum Film gehen. Ein Chicagoer Schweinefleischkönig hielt um ihre Hand an. Doch Leutnant Elizabeta schlug alle Angebote aus, das ruhige, bürgerliche Leben entsprach ihr nicht. Sie ging daher unter

Das Jahr der Naturkatastrophen.

Hochwasser im Kreis Liebenwerda.

Das Jahr 1927 ist durch Naturkatastrophen aller Art — Erdbeben, Hochwasser, Wolkenbrüche — gekennzeichnet. Leider ist auch Deutschland in den letzten Monaten durch allerlei Unglücksfälle, die durch Naturereignisse verursacht wurden, betroffen worden. So ist jetzt auch der Kreis Liebenwerda (im Regierungsbezirk Merseburg) von einer Hochwasserkatastrophe heimgekehrt worden, die durch die Schwärze Elster hervorgerufen wurde und große Landstreden völlig unter den Wasserfluten begrub, so daß die gesamte Ernte vernichtet ist. — Unsere Aufnahme gibt eine der Einbruchstellen des Wassers am Damm der Schwarzen Elster wieder; die Reichswehr versucht, die Bruchstellen abzudichten.



Elf blinde Passagiere in einem Kohlenbunker verhungert.

In den Verladehallen der Midgard-Seeverkehrs-G. S. in Nordenham in Oldenburg lag der griechische Dampfer „Enos“ unter Dampf, um in See zu gehen. Das Schiff hatte Oeder nach Savannah. Langsam setzte der Dampfer gegen 3 Uhr sich in Bewegung und steuerte stromabwärts der Weser. Gegen 4.30 Uhr war der Rotelands-Leuchtturm passiert und einige Stunden später das Feuerschiff Amrum.

Seit Tagen war in der kleinen Hafenstadt Nordenham, gegenüber Wesermünde, die Anwesenheit zahlreicher Chinesen beobachtet worden, die man hier zu sehen sonst nicht gewohnt war. Ein chinesisches Schiff war seit langem nicht in Nordenham gewesen. Der griechische Dampfer war erst eingelaufen, als die Chinesen bereits in der Stadt vorhanden waren, konnten also zur Besatzung des „Enos“ nicht gehören, und englische Schiffe, die vielfach chinesische Kulis beschäftigten, waren nicht im Hafen. Mit der Abfahrt des „Enos“ waren aber auch die

Chinesen verschwunden.

und das erste, was man in Deutschland wieder von ihnen hörte, war das tragische Schicksal, bei gesundem Verstand elend verhungert zu sein. Elf Menschen fanden auf diese Weise ein qualvolles Ende. Diese elf Söhne des Reiches der Mitte hatten kurz vorher in Bremerhaven ihr Schiff verpackt, und da sie keine Gelegenheit zur Arbeit auf einem anderen Schiffe hatten, schmuggelten sie sich auf befestigten Dampfer. Mächtig war ihnen das einmal dadurch, daß sie den Wachtposten an der Pier bestachen, das andere Mal dadurch, daß die Matrosen und das Aufsichtspersonal erst kurz vor der Abfahrt reichlich besetzt an Bord kamen und die vorgeschriebene Revision auf „Blinde Passagiere“ somit unterließen.

Es war auf der Höhe der Kanarischen Inseln, also nach bereits zehntägiger Fahrt des Dampfers, als ein Kohlentrimmer plötzlich mit allen Zeichen furchtbaren Entsetzens auf den Kapitän zustrahlte, und, vorerst noch sprachlos, durch Zeichen zu verstehen gab, daß

etwas ganz Ungewöhnliches

an Bord vor sich gehen mußte. Der Kapitän schickte den Steuermann mittschiffs zu den Bunkern, wo die Kohlen verpackt sind, geführt von dem Kohlentrimmer, der dort seine Beobachtung gemacht hatte. Gespannt betrat der Steuermann den dunkelsten Raum, wobei er gegen einen weichen, ungewohnten Gegenstand trat. Er zündete ein Streichholz an und sah zu seinem Entsetzen zwei leblose Menschen vor sich liegen, die er sofort als Chinesen erkannte. Bei der Kohlenentnahme aus den Bunkern des Schiffes wird abwechselnd verfahren, damit das Schiff die gleichmäßig verteilte Belastung erhält. Der Raum, in dem die Chinesen sich befanden, die sich zwischen dem Eichenbalk über sich und zwischen den Kohlen so eingezwängt hatten, daß sie nur auf dem Bauch liegen konnten und regungslos bleiben mußten, wenn sie nicht entdeckt werden wollten, war der Rejere bunker, den man abgeschlossen hatte, bis die Entnahme der Kohlen erfolgen sollte. Der Steuermann stoßerte mit einer Stange in den Kohlenberg, der 4 Meter hoch war. Staubaufwirbelnd gab der Berg nach und zum furchtbaren Entsetzen der herbeigekommenen Mannschaft und Offiziere stürzten wieder ein paar leblose Körper den Gang hinunter. Der Eindruck war geradezu furchtbar. Immer wieder prasselte ein Mensch getnickt und sich überschlagend aus der Höhe herunter und hin und wieder schaute nur ein Kopf oder sonst ein Glied aus der schwarzen Masse. Die Freileger der Leichen war, selbst für den sonst robusten Seemann, eine starke Anforderung an seine physischen Kräfte. Nach stundenlanger Arbeit waren elf der unglücklichen Opfer geborgen, die dann, nach genauer Identifizierung, soweit das möglich war, auf Bretter gebunden und in Sackleinwand gefüllt, über Bord gelassen wurden.

Eine Kirche für Taubstumme. In Chicago gibt es eine Kirche, in der keine Palmen gesungen und keine Predigten gehalten werden. Es ist dies die Angels' Episcopal Church, eine Kirche für Taubstumme. Seit 52 Jahren bedient man sich nur der Zeichensprache in dieser seltsamen Kirchengemeinde, der einzigen ihrer Art im westlichen Amerika.

falschem Namen wieder nach Rußland. Jahrelang hörte man nichts von ihr, bis jetzt die Nachricht von Leutnant Sachartshenko's Hinrichtung kam.

Bier Stierhörn als Siegestrophäe.

Sinnige Ehrung eines Stierkämpfers.

Juan, Belmonte, der gefeiertste unter den spanischen Stierkämpfern der Gegenwart, wurde bei einem Kampf in Algeciras dadurch einer ungewöhnlichen Auszeichnung teilhaftig, daß ihm die vier Ohren und die beiden Schwänze der zwei von ihm getöteten Stiere überlassen wurden. Eine solche Auszeichnung ist ganz außergewöhnlich. Bis hierher war es nämlich die Regel, daß es schon einen großen Sieg bedeutete, wenn ein Matador, der drei Stiere an einem Nachmittag getötet hatte, nur ein Ohr erhielt. Zwei Ohren waren etwas besonderes — aber drei oder gar vier Ohren waren stets eine Sensation, und das Hinzufügen der beiden Schwänze ist eine noch nie dagewesene Ehre! Dabei ist Juan Belmonte erst 35 Jahre alt, kaum fünf Fuß hoch und ein schmales Kerlchen, das nur 100 Pfund wiegt.

All Angels' Church wurde im Jahre 1875 begründet. Zwanzig Jahre lang hatte die Kirche keinen ständigen Pastor, da in diesem Zeitraum nur zwei Taubstumme zum Pfarramt zugelassen waren. Seit 1908 besitzt die Kirche ihren eigenen Pfarrer, Rev. Frederic Kild, der sich noch im Amte befindet. 1915 erhielt die Gemeinde eine neue, schöne Kirche, die 25 000 Dollars kostete.

Der Norddeutsche Lloyd finanziert den Dzeanflug

Verbindung zwischen Großreederei und Luftfahrt.

Wie die Junkerswerke in Dessau mehrfach mitgeteilt haben, ist der serienmäßige Bau der J. 33 K. aufgenommen worden, um diesen Flugzeugtyp auf seine Brauchbarkeit für den zwischenlandungslosen Flug nach Amerika zu erproben und gegebenenfalls an Interessenten für den Zweck der Dzeanüberquerung zu veräußern. Die Junkerswerke selbst haben von Anfang an betont, daß sie selbst die Durchführung eines solchen Rekordfluges nicht unternehmen wollten. In den vergangenen Wochen sind denn auch von den verschiedensten Seiten teils Sondierungen vorgenommen worden, teils ernstliche Verhandlungen zur Einleitung gelangt. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, ist in der letzten Zeit zum mindesten ein (möglicherweise aber auch schon zwei) Vertragsabschluß erfolgt, und zwar durch keinen geringeren als den Norddeutschen Lloyd.

Die Gründe, die die Leitung des Norddeutschen Lloyd veranlaßt haben dürften, ein solches Unternehmen wie den Rekordflug Deutschland-Neuport unter eigener Flagge zu betreiben, liegen auf der Hand. Der künftige Flugverkehr über den Dzean, als dessen Vorläufer letzten Endes doch auch die Rekordflüge dieses Sommers gelten müssen, wird eines Tages bestimmt einen Teil derjenigen Aufgaben übernehmen, die heute der Seeschifffahrt zufallen. Eine möglichst enge Verbindung der Großreedereien, die die Amerikafahrt betreiben, mit der Transozeanluftfahrt, wird die Folge sein. Auf diesem Gebiet will der Norddeutsche Lloyd anscheinend führend voranehen.

Ein Schlag gegen die Reaktion

Ist jeder neugewonnene „Volkszeitungs“-Leser. Jeder neue Abonnent verbessert die Aussichten im Kampfe der Arbeiter, Angestellten und Beamten für günstigere Lebensbedingungen. Jeder neu gewonnene Kämpfer verstärkt unsere Front!

Werbt deshalb für die „Lodzer Volkszeitung“



Bestialität des Polizeibüttels.

Zwei betrunkene Polizeiunteroffiziere überfallen in Łozow vorübergehende Straßenpassanten und bringen ihnen mit Bajonetten schwere Stichwunden bei.

Dem Warschauer „Robotnik“ wurde aus Łozow folgendes Eingekandt zugesandt, das von einer grenzenlosen Disziplinlosigkeit und Bestialität unserer Polizei zeugt. Wir lassen das Eingekandt im Wortlaut folgen: „In der Nacht vom 23 zum 24. Juli d. J. gingen St. Slonczak, Josef Stanczak und Wladyslaw Stanczak die Wieluniskastraße entlang und kamen an einem Restaurant vorbei. In derselben Zeit verließen das Restaurant in angeheitertem Zustande Stanislaw Chrobot, der Korporal der Łozower Polizei Cierpiolka, der Polizeisergeant Klonowski und andere. Chrobot, Cierpiolka und Klonowski hielten die Vorübergehenden an. Nach einem Augenblick schlug Chrobot den Slonczak mit einem Stock über den Kopf. Als J. Stanczak sich an die Polizisten wandte, sie mögen es nicht gestatten, daß vorübergehende Passanten ohne Grund angehalten und geschlagen werden, schlug Cierpiolka dem Josef Stanczak zweimal ins Gesicht.

Der Sergeant erfaßte Josef Stanczak und schlug mit einem großen Schlüssel auf Hände und Kopf des Stanczak ein. Auch der Korporal stürzte sich nun ebenfalls auf Stanczak und beide, der Polizeikorporal und der Sergeant, bearbeiteten zusammen Stanczak, bis der Korporal

dem Überfallenen das Bajonett in die Schultern jagte, ihm eine tiefe Wunde beibringend.

Der nebenan stehende Wladyslaw Stanczak begann laut um Hilfe zu rufen und lief nach Hause, um die Familie zu benachrichtigen. Es kamen Adam Stanczak sowie viele Leute herbeigelaufen. Der Sergeant wie auch der Korporal wollten sich auch auf diesen stürzen, doch gelang es ihm, zu entkommen. Es kam auch die Mutter Stanczaks herbei, die der Sergeant mit unflätigen Worten belegte. Schließlich erschien der Polizist Pietrzak, der gemeinsam mit dem Sergeanten die Menge auseinandertrieb.

Nachdem Slonczak zur Besinnung zurückgerufen wurde, wurde er nach dem Hause seiner Eltern geschafft. Der herbeigeholte Arzt, Dr. Sroczyński, legte Slonczak und Stanczak den ersten Verband an. Slonczak wurde nach dem Krankenhaus in Sieradz geschafft. Gegenwärtig liegt er sehr abgeschwächt zu Hause. Obendrein wurden noch ohne jeden Grund die Brüder Stanczak verhaftet und auf Verlangen des Sergeanten bis zur Untersuchung in das Gefängnis in Sieradz eingeliefert. St. Slonczak, J. Stanczak.“

Als wir sahen, daß diese Leute nicht nüchtern sind, beschleunigten wir unsere Schritte. Der Korporal, der Sergeant wie auch Chrobot, als sie bemerkten, daß wir uns entfernen wollen, liefen hinter uns her. Slonczak fiel hierbei hin. In dem Moment stürzte sich der Polizeikorporal auf ihn und schlug

mit einem Bajonett viermal in den Rücken und zweimal auf den Kopf auf ihn ein. Slonczak blieb besinnungslos am Boden

abgedankte Braut sah, ahnte er, daß diese nichts Gutes im Schilde führe. Um ihrem Vorhaben zuvorzukommen warf er sich auf sie und versuchte ihr das Fräulein, das er in ihrer Hand bemerkte, zu entreißen. In dem Handgemenge, das jetzt entstand, wollte es das Unglück, daß sich der Korin löste und die Flüssigkeit sich über beide ergoß. Mit schrecklichen Schmerzensschreien ließen die beiden von einander ab und sanken bewusstlos zu Boden. Es wurde ein Arzt der Rettungsbereitschaft gerufen, der bei dem Mädchen Brandwunden im Gesicht, an Hals, Brust und Schulter, sowie bei Kolodziejczyk an Gesicht und Brust feststellte. In bewußtlosem und lebensgefährlichem Zustande wurden beide nach dem Pognanski'schen Spital gebracht. (i)

Leuchtgasvergiftung.

In der Szolna 12 zog sich vorgestern die 30 Jahre alte Jela Selzer eine Leuchtgasvergiftung zu. Es mußte ein Arzt der Rettungsbereitschaft gerufen werden, dem es aber trotz längerer Bemühungen nicht gelang, die Verunglückte zur Besinnung zu bringen. Er überführte sie deshalb in bestattungsfähigen Zustande nach dem St. Josephs-Krankenhaus. Es wurde sofort eine Unterzuckerung eingeleitet, doch konnte man bisher nicht feststellen, ob ein Unfall oder ein Selbstmordversuch vorliegt. (i)

Ein Kind von einem einströmenden Ofen getötet.

In der Bäckerei in der Zamysza-Strasse 35, die dem Jakob Miniewski gehört, ereignete sich ein schrecklicher Unglücksfall, der auf mangelhafte Instandhaltung der Bäckerei zurückzuführen ist. Nach dem Abbacken einer Partie Backwaren stürzte plötzlich mit lautem Getöse der Backofen in sich zusammen. Als sich der Staub gelegt hatte, stellte man mit Schrecken fest, daß das 1 1/2 jährige Kind des Bäckereibesizers, das vor dem Ofen gespielt hatte, mit verschüttet worden war. Es setzte eine fieberhafte Aufräumungstätigkeit ein, doch dauerte es fast 1 1/2 Stunden, bevor man das Kind geborgen hatte. Es gab nur noch schwache Lebenszeichen von sich und verstarb nach einer halben Stunde unter den Händen des Arztes. (i)

Ein Freimaurertempel.

Aus London wird berichtet: In seinem Rang als Großmeister der Freimaurer des englischen Reiches wird der Herzog von Connaught den Grundstein zu einer Großloge legen, die das Hauptquartier der Freimaurervereinigungen sein wird. Der Bau wird 25 Millionen Pfund Sterling kosten. Der Haupteingang wird durch einen Turm von 56 Meter Höhe beherrscht werden. Das Innere wird einen großen Tempel umfassen, in dem 3000 Personen Platz finden können. Außerdem ist die Unterbringung von Delegierten vorgesehen. Ein großes Museum des Freimaurertums wird sich an den Tempel anschließen.

Die gestrigen Marktpreise.

Auf den gestrigen Märkten wurden folgende Preise gezahlt: Landbutter 5,50—6,00 Zloty, Schmantbutter 6,50—7,00 Zloty, Eier 2,30—2,50, Sahne, saure 2,60—2,80 Zloty, Milch 30—40 Gr., ein Kilo Frühkartoffeln 18—20 Gr., Zwiebeln 50 bis 100 Gr., Blumenkohl 20—100 Gr., Gurken 5—30 Gr., Tomaten 4,00—5,00 Zloty, Spinat 80—95 Gr., Hühnerchen 1,50—3,50 Zloty, Gans 9—10 Zloty, Ente 2,50—5,00 Zloty, Truthahn 8—12 Zloty.

15. Staatslotterie.

5. Klasse. — 4. Tag.

(Ohne Gewähr.)

15 000 Zl. auf Nr. 2271.
5 000 Zl. auf Nr. 2263.
3000 Zl. auf Nr. 17052 60454 90295 95805.
2000 Zl. auf Nr. 92975 94844 97803.
1000 Zl. auf Nr. 776 9306 17700 19187 27594 31441
37843 43249 44747 44973 50109 50896 79784
600 Zl. auf Nr. 2000 2481 3012 15841 29001 32363
38097 50004 59011 65488 79761 81854 82344 90690 104066.

Die Verwaltungen der in der Bezirkskommission der Fachverbände vereinigten Verbände stellen nach Anhören der Berichte fest, daß die reaktionären Bestrebungen der Straßenbahndirektion nur einen Widerhall der Tendenzen bilden, die innerhalb des Kapitals herrschen.

Die Konferenz empfiehlt dem Straßenbahnverbande sich auf keine andere Erledigung der Frage einzulassen, als Rücknahme der Entlassung ohne jegliche Vorbehalte.

Die Konferenz beschließt das ganze Łodzer Proletariat aufzufordern, den Generalstreik zu unterstützen.

Den Tag und die Stunde des Streiktermins wird die Bezirkskommission der Fachverbände festsetzen.

Endlich Regelung der Fahrpreise auf den Autos.

Da die Arbeiterklasse augenblicklich die Autobusse für ihren Weg zur Arbeitsstätte benutzt und die Autobesitzer übermäßige Preise fordern, beschloß der Regierungskommissar, die Fahrttage wie folgt zu normieren: Von 6 bis 8 Uhr morgens darf für den Weg vom Reymont-Platz bis zum Plac Koscielny 30 Groschen und später bis zum Abend nur 40 Groschen gefordert werden. (i)

Tagesneuigkeiten.

Die Wojewodschaft wird die Unterstüßungslosen beschäftigen.

Im Wojewodschaftsamt fand eine Konferenz statt, auf der beraten wurde, auf welche Weise man die Arbeitslosen, denen die Unterstüßungen entzogen wurden, beschäftigen könne. Aus der Aussprache ging hervor, daß der frühere Plan der Notstandsarbeiten, der auf eine Summe von 10 Millionen Zloty berechnet war, nicht zustande gekommen ist, weil der Magistrat auf die Anleihen in der Landeswirtschaftsbank verzichtet und bereits die Zulrate nicht erhoben hat. Das Arbeitsministerium besitzt jedoch in seinem Budget eine Position, die zur Hilfe bei öffentlichen Arbeiten statt Unterstüßungen dienen soll. Es wurde deshalb beschlossen, sich an das Arbeitsministerium mit dem Vorschlag zu wenden, von dieser Summe dem Łodzer Magistrat 500 000 Zloty anzuweisen. Die Summe soll eben dienen, die Frauen, denen die Unterstüßungen entzogen wurde, zu beschäftigen. Wie wir erfahren, arbeitet das Ministerium einen besonderen Plan zur Beschäftigung der Arbeitslosen aus. Dieser Plan soll bereits in der nächsten Zeit dem Wojewodschaftsamt überwießen werden, das ihn dann realisieren soll. (bip)

Besprechungen.

Vorgestern begab sich eine spezielle Delegation der Arbeiterverbände nach Warschau, wo sie im Arbeitsministerium vom Departementsdirektor Wojnarowski empfangen wurde, dem man die Lage der Arbeiter schilderte. Herr Wojnarowski erklärte, die Anordnung sei vom Arbeitsministerium im Einverständnis mit dem Finanz- und Innenministerium erlassen worden, da die Regierung auf dem Standpunkt stehe, daß der Zustand, jahrelang Unterstüßungen zu empfangen, nicht fortbauern könne. Andererseits werde die Regierung aber dafür sorgen, daß Notstandsarbeiten in größerem Umfange unternommen werden. (E)

Trauung.

Heute, um 6 Uhr abends, findet in der St. Trinitatiskirche die Trauung des Herrn Leopold Schrot mit Frä. Helene Frißke statt.

Heute Abfahrt nach dem hohen Tatra-gebirge.

Die Abfahrt nach Krakau und Tatopane erfolgt heute, Sonnabend, um 8 35 Uhr, vom Łodzer Kaiserlicher Bahnhof. Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen haben sich um 8 Uhr auf dem Kaiserlichen Bahnhof, Korridor zum Busett erster Klasse, zu sammeln. Die Fahrtkarten werden von der Ausflugsleitung gelöst.

Der heutige Nachdienst in den Apotheken:

L. Pawlowski, Petrifauer 307; S. Hamburg, Gluwna 50; B. Gluchowski, Dzielna 4; J. Sittkiewicz, Kopersnifa 26; A. Charemza, Pomorska 10; A. Potasz, Plac Koscielny 10. (R)

Schändlicher Raueakt.

Vorgestern abend gegen 8 Uhr entstand im Sienkiewiczpark zwischen einigen jungen Leuten ein Streit, bei dem der 25 Jahre alte Paul Krugmann (Sienkiewiczza 29) erklärte, er werde sich an dem in der Konstantiner 48 wohnhaften Wacław Benjas rächen. Nachdem alle den Park verlassen hatten, eilte Krugmann seinem Widersacher nach, den er an der Ecke Przejazd einholte. Dort zog er plötzlich ein Rasiermesser aus der Tasche und warf sich auf Benjas, dem er zwei erhebliche Wunden am Hals beibrachte. Auf das Hilfesgeschrei des Verletzten eilte Polizei herbei. Der Messerheld wurde auf das Polizeikommissariat gebracht, wo man bei ihm einen geladenen und entschärften Revolver fand, den er, wie sich später herausstellte, seinem Untermieter entwendet hatte. Der verletzte Benjas wurde nach einem Krankenhaus gebracht. (i)

Liebestragödie.

Der in der Leszna 50 wohnhafte, 24 Jahre alte Bronislaw Kolodziejczyk unterhielt seit der 21 Jahre alten Bronislawka Bednarzka, wohnhaft Juliusstraße 28, ein Verhältnis, das mit einer Ehe seinen Abschluß finden sollte. Vor ungefähr zwei Wochen brach er aber ganz plötzlich und ohne Angabe von Gründen die Beziehungen zu dem Mädchen ab. Als dieses noch davon Kenntnis erhielt, daß ihr früherer Bräutigam mit einem anderen Mädchen verheiratet, beschloß sie, an dem Ungetreuen Rache zu nehmen. Sie verschaffte sich Essigläure und begab sich damit nach dem Hause des Kolodziejczyk, wo sie ihn auf dem Hofe auf-lauerte. Als Kolodziejczyk auf den Hof kam und seine

500 Zl. auf Nr. Nr. 6301 14252 16635 25686 31960 33399
36930 4 394 45458 46848 48064 49926 50325 51583 62511 75097
77859 823 4 83898 84718 89700 94597 100851.
400 Zl. auf Nr. Nr. 503 1876 8598 11533 12859 14179
20011 30397 30634 31055 33597 36041 36099 36913 37029 38402
38564 39766 40807 43138 44511 49880 50582 52318 52780 53914
56398 60854 61098 62907 65777 70709 71391 72041 73182 74661
77912 78447 832 9 84 30 86518 88261 88830 90651 90708 92961
96227 98007 98282 98404 99542.

Vereine • Veranstaltungen.

Bereinigung der ev.-luth. Posaunenchorvereine in Polen.

Am Sonntag, den 7. August, fand in Tomaszow die Gründung des Tomaszower Gauses statt. Das Verwaltungsmittglied der Bereinigung, Herr Gustav Weber aus Pabianice, eröffnete die Sitzung mit einer längeren Ansprache, in der er den Zweck und die Vorteile der Gaus hervorhob. Nach der Ansprache wurde die Gründung des Gauses vollzogen. Demselben sind die Posaunenchöre Tomaszow, Petrifau, Helenuw, Kuchanuw, Wylno, Kamocin, Gieski, Klementynow und Łonczlowice zugeteilt worden. Als Vorsitzende des Gauses wurden die Herren Dr. Gnauf (Tomaszow) und Snajtus (Petrifau) gewählt. Sie werden in nächster Zeit die einzelnen Posaunenchöre besuchen. Das erste Gausfest soll noch in diesem Jahre in Tomaszow veranstaltet werden. Es wird mit einer Tagung verbunden sein, in der unter anderem durch das Los entschieden werden soll, welche Chöre in den nächsten Jahren die Gausfeste veranstalten sollen. Es ist zu erwarten, daß das erste Gausfest in Tomaszow sich auch eines zahlreichen Besuches aus Łodz erfreuen wird, da sich viele diese Gelegenheit nicht entgehen lassen werden, um gleichzeitig einen Ausflug in jene schöne Gegend zu unternehmen. (S)

Vom Turnverein „Dombrowa“.

Alle an der Fahnenweihe des Turnvereins „Aurora“ teilnehmenden Mitglieder werden gebeten, Sonntag früh um 7 Uhr im Vereinslokal zu erscheinen, zwecks gemeinsamen Ausmarsches.

Die Verwaltung des Łodzer Musikvereins „Stella“ (Eingekandt) bittet höflich die geehrten Mitglieder des Vereins, am Sonntag, den 14. d. M., um 8 Uhr früh im eigenen Lokale an der Wulczanska 125 zahlreich zu erscheinen, zwecks gemeinsamer Teilnahme an der Fahnenweihe des Turnvereins „Aurora“.

Sport.

Sportkalender für heute, morgen und übermorgen.

Heute nachmittags findet auf dem Wodna-Platz das Revanchenspiel zwischen der Hakaah I und Touring-Club II statt. Spielbeginn 5 Uhr nachmittags.

Morgen, Sonntag, den 14. d. M., um 4 Uhr nachmittags, auf dem L. A. S. Platz: Warszawianta—L. A. S., um 6 Uhr: Touring Club—Cracovia.

Montag, den 15. d. M., um 4 Uhr nachmittags, auf dem Wodna-Platz: Sturm—Sokol (Pabianice). In derselben Zeit begegnen sich auf dem L. A. S. Platz Touring Ib—L. A. S. Ib. Um 6 Uhr findet das Haupttreffen L. A. S.—Cracovia statt.

Eine ausführliche Besprechung von Touring—Cracovia, L. A. S.—Cracovia und Warszawianta—L. A. S. behalten wir uns vor.

Paolino besiegt.

London, 12. August (AIC). Nach Meldungen aus Neuyork endete der Bergkampf Paolino—Denphey mit der Niederlage Paolinos, der in der 7. Runde disqualifiziert wurde.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Lodz-Nord. Am Sonnabend, den 13. I. M., Punkt 7 Uhr abends, findet eine Vorstandssitzung mit Hinzuziehung der Vertrauensmänner statt.

Dzietlow. Gartenfest. Das diesjährige Gartenfest findet am 14. August bei Herrn Krause in Alexandria statt.

Lodz-Zentrum. Vorstandssitzung. Am Sonnabend, den 13. d. M., pünktlich um 7 Uhr abends, findet die ordentliche Vorstandssitzung statt.

Musiksektion. Die Musikübungsstunden finden jeden Montag abends im Parteitolale statt.

Männerchor. Die Gesangstunden der Gesangssektion finden jeden Dienstag und Freitag abends im Parteitolale statt.

Jugendbund der D. S. A. P.

Wohin gehen wir am Sonntag?

Sonntag, den 14. d. M., um 2 Uhr nachmittags, veranstaltet die Ortsgruppe Lodz-Zentrum der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens im Park „Sielanka“ ein großes Gartenfest mit reichhaltigem Programm.

Lodz-Zentrum. Vorstandssitzung. Am Sonnabend, den 13. d. M., pünktlich um 7 Uhr abends, findet die ordentliche Vorstandssitzung statt.

Verleger und verantwortlicher Schriftleiter: Stv. L. Kul. Druck: J. Baranowski, Lodz, Petrikauer 109.

Warthauer Börse.

Table with exchange rates for various locations like Belgien, Holland, London, New York, Paris, Prag, Zürich, Triest, Wien.

Auslandsnotierungen des Zloty.

Table with international exchange rates for London, Berlin, Brüssel, Kattowitz, Warschau, Bofen.

Park „Sielanka“

Morgen, Sonntag, den 14. August, ab 2 Uhr nachmittags:

Großes Gartenfest

veranstaltet von der Ortsgruppe Lodz-Zentrum der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Im Programm sind u. a. vorgesehen:

- 1. Festansprache. 2. Gesang des Männerchors. 3. Gesang des gemischten Chors der Jugend. 4. Werbeturnen des Lodzger Sport- und Turnvereins. 5. Sternschießen. 6. Scheibenschießen. 7. Kahnfahrt. 8. Kinderumzug mit Fähnchen und Verteilung von Süßigkeiten. 9. Glücksräder, Kottillons, Luftballons, Turpost u. a. Ueberrasch. 10. Tanz.

Während der ganzen Dauer des Festes

Konzert des Orchesters Chojnacki.

Eigenes Büfett am Plage.

Der Garten ist schon von 9 Uhr morgens ab geöffnet.

Eintritt 1 Zloty.

Kirchlicher Anzeiger.

Trinitatis-Kirche. Sonntag, 8 Uhr morgens: Frühgottesdienst — Pastor-Bitar Frischke; 1/10 Uhr vorm.: Beichte, 10 Uhr: Hauptgottesdienst nebst hl. Abendmahl — P. Schedler; 12 Uhr: Gottesdienst nebst hl. Abendmahlfeier in polnischer Sprache — Pastor-Bitar Frischke; nachm. 1/3: Kindergottesdienst. Mittwoch, 1/8 Uhr abends: Bibelstunde — P. Schedler.

Armenhauskapelle, Narutowiczstr. 60. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst — Missionsprediger Wolff. Jünglingsverein, Kiliński-Strasse 88. Sonntag, abends 1/8 Uhr: Versammlung der Jünglinge — P. Schedler.

Kantorat, Sierakowski 3. Donnerstag, abends 1/8: Bibelstunde — P. Schedler. Kantorat, Waluty, Jawiszaj 39. Donnerstag, abends 1/8: Bibelstunde — Pastor-Bitar Frischke. Alten Friedhof. Sonntag, 8 Uhr nachm.: Gottesdienst — P. Schedler. Die Amtswoche hat Herr P. Schedler.

Johannis-Kirche. Sonntag, 8 Uhr: Frühgottesdienst — P. Dietrich; vorm. 1/10 Uhr: Beichte; 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls — P. Dietrich; nachm. 3: Kindergottesdienst — P. Rippl. Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelstunde — P. Dietrich. Stadtmissionssaal. Sonntag, 7 Uhr abends: Jungfrauenverein und Jünglingsverein — P. Dietrich. Freitag, 8 Uhr abends: Vortrag — Stadtmissionar

Schule, Sonnabend, 8 Uhr abends: Gebetsgemeinschaft — Stadtmissionar Schulz.

Jünglingsverein. Dienstag, 8 Uhr abends: Bibelstunde — P. Dietrich.

St. Matthäi-Kirche. Sonntag, vorm. 10: Gottesdienst — P. Rippl.

St. Matthäi-Saal. Sonntag, nachm. 5 Uhr: Jugendbund — P. Dietrich.

Montag, im Garten Jacisz, Rzgowska 56: großes Gemeindefest mit Vorträgen der Herren P. Schedler, P. Dietrich, Evang. Adermann, Missionar Wolff und Stadtmissionar Schulz.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der evang.-luth. Landeskirche, Mele Kosciuszki Nr. 57. Heute, Sonnabend, 1/10 Uhr abends: Jugendbundstunde für junge Männer und Jünglinge. Sonntag, 1/9 Uhr vorm.: Gebetsstunde — Pred. Dörflinger; 7/10 Uhr abends: Evangelisation. Mittwoch, 3/10 Uhr nachm.: Frauenstunde. Donnerstag, 7/10 Uhr abends: Bibelstunde. Brywatnastr. 7a. Sonnabend, 7/10 Uhr abends: Vorfeier des Jugendbund-Jahresfestes. Sonntag und Montag, 8 Uhr nachm.: Festveranstaltungen im Fabriktsaal des Herrn Fabrikanten Schwarzkulb, Pomorka (Srebna) 163. Thema: „Auf der Rennbahn des Lebens“; Festredner: Prediger Dörflinger, Bromberg u. a. 7 Uhr abends an beiden Tagen: Evangelisation im obigen Saal. Jedermann herzlich willkommen. Freitag, 1/10 Uhr abends: Bibelstunde.

Kadogoszezer Männergesangverein „Polymymnia“

Morgen, Sonntag, den 14. August, um 1 Uhr nachmittags, findet im eigenen Vereinsgarten, Zgierska 113, ein

grosses Gartenfest

verbunden mit Sternschießen, Scheibenschießen für Damen und Herren und mehreren anderen Ueberraschungen für Jung und Alt statt.

Musik. Reichhaltiges Büfett am Plage. Tanz.

Mitglieder, deren Angehörige, sowie Freunde und Gönner des Vereins ladet hiermit herzl. ein die Verwaltung. Bei ungünstiger Witterung findet das Fest am Montag, den 15. August, statt.



Lodz Turnverein „Aurora“

Morgen, Sonntag, den 14. August a. c., begehnen wir das

Fest der Fahnenweihe

mit nachstehendem Programm:

1) Sonnabend, den 13. August, um 8 Uhr abends in der Turnhalle, Jatonna 82, Kommerz und Entgegennahme der Glückwünsche;

2) Sonntag, den 14. August, um 8 Uhr früh, Versammlung im Vereinslokal, Kopernika 70, und Ausmarsch mit Musik nach der hl. Kreuzkirche und St. Johanniskirche zur Weihe der Fahne. Sodann in der Turnhalle, Jatonna 82, gemeinschaftliches Mittagessen;

3) Ab 4 Uhr nachmittags daselbst große Feier mit reichhaltigem Programm und Tanztränchen.

Alle Sportler und Freunde der „Aurora“ ladet hierzu höflich ein die Verwaltung.

Funkwinkel

Sonnabend, den 13. August.

Polen

Warschau 1111 m 10,5 kW 12 Zeitzeichen, Wetter- und Pressedienst, Bekanntmachungen; 15 Wirtschaft- und Wetterdienst, Bekanntmachungen, 16.35 J. Grzymala-Grabowiecki: „Die internationale Politik im Juli“; 17 Bekanntmachungen; 17.15 Nachmittagskonzert, 18.35 Pressedienst; 18.50 Radiotechnischer Vortrag; 19.15 Verschiedenes; 19.35 Vortrag über Hygiene; 20 Landwirtschaftsbericht; 20.30 Abendkonzert; 22 Wetterdienst, Zeitzeichen, Bekanntmachungen, Pressedienst.

Bosen 270,3 m 1,5 kW 14 Kurse; 17.30 Konzert; 19 Verschiedenes; 19.15 Aktuelles und Merkwürdigkeiten; 19.40 Wirtschaftsbericht; 20 Vortrag; 20.30 Konzert; 22 Sportbericht; 22.20 Tanzmusik.

Krajan 422 m 1,5 kW 18.30 Kinderstunde; 19 bis 19.55 Vorträge; 20 Entl. Bekanntmachungen.

Ausland

Berlin 483,9 m 9 kW 6 Gymnastik durch Rundfunk; 17 Konzert; 20 Uebertragung aus dem Rathaus Kaiserhof-Atlantik: „Ein Abend in Heringsdorf“; 22.30 Tanzmusik.

Breslau 315,8 m 10 kW 16.30 Marsch-Nachmittag; 18 Kinderstunde; 20.15 Ein Abend an der Oder in Wilhelmshafen; 22.15 Tanzmusik.

Königswehnerhausen 1250 m 18 kW 6 Uebertragung von Berlin; 16.30 Prof. Dr. Lampe: „Veranstaltung des Zentralinstituts in der Magdeburger Theaterausstellung: „Das Filmtheater“; 17.30 „Der Arbeiter als Zeitungsleser“; 18 „Physik und Chemie“; 18.55 Begegnungen mit Menschen und Tieren“; 19.20 Reisesunt: „Der Spreewald“; 20 Uebertragung von Berlin.

Saagenberg 468,8 m 60 kW 13.10 Mittagskonzert; 17.30 Werke von Tschaiowski; 22.40 Volkstümlicher russischer Abend.

Stuttgart 379,7 m 7 kW 15 Konzert; 20.15 Kammermusik; 21.15 Funkbrett.

München 535,7 m 12 kW 20.45 Konzert.

Hamburg 394,7 m 9 kW 20 Gene: „Der Bubikopfläger“; 21 „Am grünen Strand der Spree“.

Königsberg 329,7 m 4 kW 21.15 Abendunterhaltung.

Wien 517,2 m 28 kW 11 Vormittagsmusik; 16.15 Nachmittagskonzert; 18.30 Kernsta-Feier; 20 Heller und Schilf; „Der große Bluff“.

Moskau, Romintern 1450 m 12 kW 20.30 Populäres Konzert; 21.45 Tanzmusik und Gesellschaftsspiele.

London 210 361,4 m 3 kW 20 Promenadenkonzert.

Zahnarzt

H. SAURER

Petrikauer Straße Nr. 8 empfängt von 10—1 und 3—7

Dr. med. M. Kołodzki powrócił.

Spec. chorób wewnętrznych. Przyjmuje w lecznicy (Zachodnia 27) od 11.30 do 2 pp. i w domu (Zielona 32) od 6 do 7 wiecz.



Metallbettstellen Draht- und Polstermatratzen, Kinderwagen, Waschtische a. billigen u. besten vom Fabrikts-lager „DOBROPOL“ Petrikauerstr. 73, i. Sofe

Es steht fest

daß die Zeitungsanzeige das wirksamste Werbemittel ist